

Redebeitrag zum Auftakt der „Kein Vergeben, Kein Vergessen“-Demonstration im Gedenken an Horst Pulter und alle anderen Opfer rechter Gewalt und sozialer Ausgrenzung zum 16. Todestag des von sieben Neonazis in Velbert ermordeten Obdachlosen Horst Pulter, der noch einmal die gesamtgesellschaftliche Mitschuld an Morden wie denen an Horst Pulter und die traurige und nachlässige Arbeit von Polizei, Justiz und Politik beleuchteten, die den Mord bis heute nicht als rechte Tat ansehen.

„Am heutigen 5. Februar 2011 jährt sich zum 16. Mal der Todestag des Velberter Obdachlosen Horst Pulter. Dieser Mord war der Gipfel rassistischer und menschenverachtender Straftaten in Velbert. Am Sonntag, den 5. Februar 1995 wurde der 65-jährige Obdachlose Horst Pulter im Velberter Herminghauspark von sieben rechten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zunächst als »Penner« und »Scheißjude« verhöhnt und dann ermordet. Sie quälten ihn mit Tritten und Schlägen, dann stach der damals 22-jährige Haupttäter, der wegen rechter Umtriebe bereits aus der Bundeswehr entlassen worden war, zu. In den Wohnungen der Täter werden Fotos mit Hakenkreuzen und Hitlergruß gefunden. Im Gerichtssaal spricht der Staatsanwalt von einer „rechtsradikalen, menschenverachtenden Gesinnung“. Die Neonazis gaben an, dass sie „nur Penner klatschen“ wollten. Dass es sich dabei auch um eine Tat mit rechtem Hintergrund handelte, wurde von Justiz und Polizei jahrelang verschwiegen.

„Ein Jahr nach der Verurteilung der Täter teilte die Bundesregierung auf eine Anfrage der Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke mit, die Ermittlungen hätten keine „Anhaltspunkte für eine politische Organisation oder Motivation der Tat“ ergeben. Aus den Gerichtsurteilen ergebe sich lediglich, dass „die Täter aus einer gegenüber Obdachlosen feindlichen Haltung heraus gehandelt haben.“ Im September 2001 erklärt ein Sprecher des Polizeipräsidioms Düsseldorf auf Nachfrage von Frankfurter Rundschau und Tagesspiegel: „Aus der Sicht von heute“ sei der Tod von Horst Pulter ein Tötungsdelikt mit rechtsextremer Motivation. Doch das Polizeipräsidium Düsseldorf hat seine Erkenntnisse offenbar nie ans LKA Nordrhein-Westfalen weitergegeben, das dafür zuständig wäre, Horst Pulter nachträglich als ein weiteres Opfer rechter Gewalt an das BKA zu melden.

Für eine solche Meldung sprechen neben der offensichtlich rechten Einstellung der Täter auch die Kriterien des KPMD-PMK (Kriminalpolizeilicher Meldedienst), die ausdrücklich betonen: „Als politisch motiviert gilt eine Tat insbesondere dann, wenn die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, das sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status richtet. Der Angriff rechtsorientierter Jugendlicher oder auch Unbekannter auf einen Obdachlosen stellt eine (zu vermutende) politisch

Im Fall des Obdachlosen Horst Pulter haben Frankfurter Rundschau und Tagesspiegel dokumentiert, wie von Seiten der örtlich zuständigen Polizeidirektion und des LKAs mit dem Ersuchen des BKAs vom September 2000 umgegangen wurde, die 1993 von Frankfurter Rundschau und Tagesspiegel angeführten Fälle rechter, fremdenfeindliche oder antisemitische Tötungsdelikte erneut zu prüfen und gegebenenfalls neu zu klassifizieren. Angesichts der nach wie vor hohen Diskrepanz zwischen der Zahl der mittlerweile durch die Bundesregierung anerkannten 36 Tötungsdelikte und der Zahl der von den beiden Tageszeitung genannten Fälle sowie angesichts des Umgangs mit entsprechend motivierten Tötungsdelikten seit der ersten Anfrage des BKA im September 2000 liegt der Verdacht nahe, dass das Ersuchen der Bundesbehörde nicht nur im Fall Horst Pulter von den entsprechenden

Der Mord an Horst Pultner ist kein Einzelfall. Fünfzehn tote Obdachlose durch rechte Gewalt verzeichnet eine Chronik der Frankfurter Rundschau. Nur vier von ihnen werden von der Bundesregierung unter den Tötungsdelikten mit rechtem oder fremdenfeindlichem Hintergrund der vergangenen Jahre erwähnt. Seit der deutschen Wiedervereinigung 1990 bis heute wurden 138 Menschen bundesweit aus rechten oder rassistischen Gründen ermordet. Dies wollen wir so nicht stehen lassen. Wir müssen das Gedenken an die Opfer faschistischer Gewalt aufrechterhalten. Wenn wir es nicht tun, überlassen wir die Geschichtsschreibung dem Lauf der

Allerdings ist klar, dass die Schuldfrage am Mord nicht allein mit einem Fingerzeig auf die rechte Szene gelöst ist. Wirtschaft, Politik und Medien propagieren seit Jahren ein negatives Bild von Erwerbs- und Obdachlosen. Wer Hartz4 bezieht, steht schnell als „arbeitsfauler Sozialschmarotzer“ da. Für die herrschenden Verhältnisse ist dies nur von Vorteil: Wenn Arbeitslose, Mittellose oder Obdachlose als minderwertig dargestellt werden, können Sozialhilfesätze gekürzt oder eine Überwachung von Hartz4-BezieherInnen durchgesetzt und verschärft werden, ohne dass sich jemand daran stört. Auf diesem Nährboden der sozialen Ausgrenzung wuchs auch der Mord an Horst Pultner. Wir sind heute hier in Gedenken an den Obdachlosen Horst Pultner, im Gedenken an den Obdachlosen Dieter Eich, im Gedenken an den Obdachlosen Josef Anton Gera sowie alle anderen Opfer rechter Gewalt und sozialer Ausgrenzung.“

Redebeitrag gehalten durch die Antifa Velbert  
am 5. Februar 2011 in Velbert